

der skatfreund

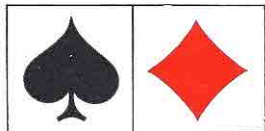
Kartenspieler kennen uns

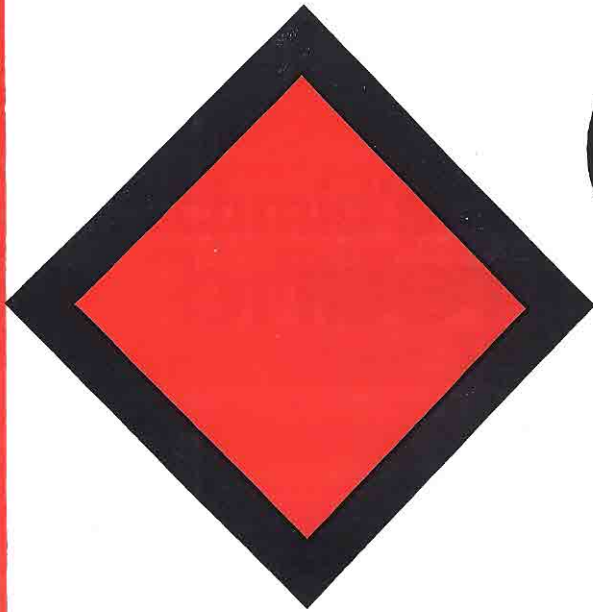
*Echte
Altenburg-Stralsunder*

SPIELKARTEN



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 LEINFELDEN b. STUTTART





**Gut Blatt! mit
KARO NOVA**

**und
Bielefelder
Spielkarten**



Das interessiert alle

Interview mit Skfr. Fabian

Herr Fabian, sicher ist Ihnen bekannt, daß auf dem Sportgebiet tätige Schiedsrichter oftmals dann in den Brennpunkt des Interesses rücken, wenn sie Entscheidungen treffen, die nicht nur Kopfschütteln und Unwillen hervorrufen, sondern nachträglich höhere Instanzen beschäftigen. Seit kurzem sind auch in den offiziellen Veranstaltungen des DSKV Schiedsrichter eingesetzt, die unter Berücksichtigung menschlicher Schwächen doch auch Entscheidungen fällen könnten, die – sagen wir einmal – nicht ganz astrein sind. Als Vorsitzender des Deutschen Skatgerichts sind Sie der richtige Mann, uns einige Fragen zu beantworten, die für unsere Verbandsmitglieder von Bedeutung sein dürften:

Welche Möglichkeiten hat ein Skatspieler, sich gegen eine nicht korrekte schiedsrichterliche oder schiedsgerichtliche Entscheidung zu wehren?

■ **Er kann die Entscheidung des Deutschen Skatgerichts herbeiführen.**

Sie bestätigen einen Instanzenweg. Nun werden offizielle Meisterschaften bekanntlich an einem Tag bzw. an einem Wochenende entschieden. Wie wird ein Spiel gewertet, das sich im Streit befindet, das aber das alles entscheidende sein könnte?

■ **Bei einem Skatturnier ist nicht nur ein Schiedsrichter eingesetzt, sondern ein Schiedsgericht. Bei einem Streitfall wird zunächst der Schiedsrichter herbeigerufen. Erst wenn dessen Entscheidung nicht gebilligt wird, tritt das Schiedsgericht zusammen, das für das betreffende Turnier das endgültige Urteil als Tatsachenentscheidung fällt.**

Damit ist klargestellt, daß ein strittiges Spiel (gewonnen oder verloren sei dahingestellt) auf jeden Fall gewertet wird. Grundlage dafür ist die Tatsachenentscheidung des Schiedsgerichts. Könnte es sein, daß diese Tatsachenentscheidung nach Anfechtung durch Urteil des Deutschen Skatgerichts umgestoßen wird, die ursprüngliche Wertung des Spiels aber erhalten bleibt?

■ **Dieser Fall kann eintreten.**

■ **Wichtiger Hinweis**

Die Kassenstelle teilt zur künftigen Beachtung mit:
Das Bankkonto des DSKV bei der Dresdner Bank, Bielefeld, hat eine neue Kontonummer erhalten. Sie lautet nunmehr: 2075 623.
Daueraufträge sind entsprechend zu ändern!

Das Spiel bleibt jedoch nach dem Tenor der endgültigen Entscheidung des Turnierschiedsgerichts gewertet. Man muß davon ausgehen, daß eine offizielle Meisterschaft an den festgelegten Tagen entschieden werden muß. Eine Verschiebung der Ermittlung des besten Spielers oder der besten Mannschaft ist undurchführbar; sie käme einem Abbruch der Meisterschaft gleich. Gegenüber der Vielzahl der Teilnehmer und ihrem Zeit- und Kostenaufwand wäre das Verlangen, Streitobjekte zunächst bis zur letzten Instanz zu treiben, um erst dann wieder das Spielgeschehen aufzunehmen, unbillig und ungerechtfertigt. Die Regeln stehen fest, ihre Auslegung ist weitgehend bekannt. Letztlich muß man auch bedenken, daß im Schiedsgericht Skatfreunde wirken, die das große Einmaleins des Skatspiels und vor allem die Regeln in allen ihren Feinheiten beherrschen. Sollten dennoch einmal Punkte strittig bleiben, dann gilt die Tatsachenentscheidung, die ja nach der bis zu diesem Zeitpunkt herrschenden Meinung gefällt ist.

Das würde also bedeuten, daß lediglich für die Zukunft ein Präzedenzfall geschaffen wäre, über den das Deutsche Skatgericht erst richtungweisend urteilen müßte?

■ **Ja, das ist richtig.**

Spielleitung und Verbandsleitung sind durch die Spiellisten über den Verlauf eines Turniers orientiert. Wäre es nicht zweckmäßig und für alle Beteiligten von Vorteil, wenn der Schiedsrichter in geeigneter Weise kurz den Streitfall und seinen Entscheid dazu für den Fall vermerkt, daß sein Spruch nicht anerkannt wird?

■ **Diese Maßnahme erübrigt sich durch die Einsetzung des Schiedsgerichts.**

Abschließend schloß Skfr. Fabian die Möglichkeit nicht aus, daß eine Verfahrensänderung dann eintreten könnte, wenn eine ausreichende Anzahl qualifizierter Schiedsrichter zur Verfügung stehen wird. Nach seinen Worten gehe man nach den im ersten Schiedsrichter-Lehrgang gewonnenen Erkenntnissen guten Mutes in die Vorbereitung weiterer Lehrgänge.

(G. W.)

Olympiastadt Kiel im Zeichen der „Norddeutschen“

Noch bis vor kurzer Zeit war der Postleitzahlbereich 23 für den Einheitsskat ein unerschlossenes Gebiet. Wenn im Dezember 1970 die Verbandsgruppe 23 aus der Taufe gehoben werden konnte, dann ist das ein Verdienst einiger weniger Skatfreunde, die ständig um die Weiterverbreitung des sinnvollen Skatspiels, nämlich des Spiels nach einheitlichen Regeln, bemüht waren. Die Früchte ihrer lobenswerten Arbeit waren Vereinsgründungen in Kiel, Neumünster, Lübeck, Flensburg, Reinfeld, Torsballig, Niesgrau und last not least die Konstituierung der Verbandsgruppe 23. So kam es nicht von ungefähr, daß sich Verbandsbeirat und Verbandsleitung entschlossen, die Norddeutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1971 an die junge Verbandsgruppe in Kiel zu vergeben, womit sie ihr zugleich für die geleistete Aufbauarbeit ihren Dank aussprachen.

Wie in allen Jahren zuvor hatte auch diesmal wieder ein großes Aufgebot skatbegeisterter Damen die Teilnahmeberechtigung an dieser Meisterschaft durch Zahlung des Startgeldes erworben. Unter den am 18. April 1971 in der Kieler Gaststätte „Ballhaus Eichhof“ an den Start gehenden 492 Teilnehmern waren genau 100 Damen aktiv am Spielgeschehen beteiligt. Nicht weniger als 70 Berliner hatten weder Kosten noch Mühen gescheut, um in der Stadt der Olympischen Segelwettbewerbe 1972 ihr spielerisches Können unter Beweis zu stellen.

In einem Grußwort hießen die Kieler Stadtspitzen die teilnehmenden Skatfreunde in ihrer Stadt herzlich willkommen und wünschten „allen Aktiven viel Glück und bei allen Partien eine volle Hand.“ Nach der Begrüßung der Spieler durch den Vorsitzenden der Verbandsgruppe 23, Skfr. Helmut Winter, und den Präsidenten des DSKV., Skfr. Johannes Fabian, in der allen Anforderungen gerecht werdenden Austragungsstätte ging es mit vollen Segeln in die Meisterschaftsspiele, die einwandfrei und reibungslos über die Skattische gingen. Das eingesetzte Schiedsgericht wurde nicht bemüht. Erneut bewiesen Meisterschaftsteilnehmer, daß Pünktlichkeit nicht nur die Höflichkeit der Könige ist. Durch die flotte Spielweise aller Skater konnte die Siegerehrung zur festgesetzten Zeit vorgenommen werden.

Wie immer zeigten sich die Damen-Mannschaften der Waterkant besonders spielstark. Der Meistertitel ging einmal mehr nach Bremen. Diesmal schmückte sich der Skatklub „Herz 8“ in der Besetzung Töbe, Wenzel, Schmidt und Meinecke mit dem Siegeslorbeer (8856 Punkte). Den zweiten Platz belegte „Herzdame“, ebenfalls ein Bremer Verein. Auch der dritte und vierte Platz wurde in Küstenstädte vergeben.

Bei dem Wettkampf der Herren zeigten dagegen Berliner Skatfreunde, daß sie ihr Blatt auszunützen verstehen. Norddeutscher Mannschaftsmeister 1971 wurde der Berliner Skatklub „Herzdame“ mit 10 453 Punkten. Den zweiten Platz errang „Hansa“ Hamburg, während sich der 1. Kieler Skatklub den dritten Platz sicherte, der somit am Ort des Geschehens blieb.

Die besten Einzelergebnisse erzielten bei den Damen die Skatfreundin Elsbeth Rohardt vom Hamburger Klub „Alsterbuben“ mit 2785 Punkten und bei den Herren Michael Kühle von „Brillant“ Berlin mit 3377 Punkten sowie Kurt Kaser, „Gut Blatt“, Wunstorf, mit 3097 Punkten in der Junioren-Wertung. Nachdem sie bei der Deutschen Einzelmeisterschaft 1970 Vizemeisterin wurde, stellte Frau Rohardt mit ihrem jetzt errungenen ersten Platz in der Einzelwertung ihre Spielstärke erneut unter Beweis. Hervorzuheben ist aber, daß sämtliche 1. Plätze in der Einzelwertung nur mit knappem Vorsprung erreicht werden konnten.

Die Organisation dieser Veranstaltung lag bei Skfr. Winter in guten Händen. Ihm oblag auch die Bearbeitung der Anmeldungen. Obwohl er sich seit geraumer Zeit mit Rücktrittsabsichten vom verantwortungsvollen Amt eines Verbandsgruppenvorsitzenden trug, ist es ihm hoch anzurechnen, daß er die mit der Ausrichtung einer Meisterschaft verbundene erhebliche Mehrarbeit noch übernommen hatte und diese Meisterschaft schließlich zu einem guten Ende führte. Seinen Posten hat er nunmehr mit Wirkung vom 1. Mai 1971 zur Verfügung gestellt. Für seine Tätigkeit darf an dieser Stelle abermals der Dank ausgesprochen werden.

Ein Dankeschön gebührt aber auch dem Ehepaar Lotz vom „1. Skatklub“ Kiel, das für die geschmackvollen Preise, die allen Teilnehmern ausgehändigte Festschrift und die Gestaltung des Saals verantwortlich zeichnete.

Die besten Mannschaftsergebnisse:

Damen:

- | | |
|--|-------------|
| 1. „Herz 8“, Bremen
(Mimi Töbe, Meta Wenzel, Sabine Schmidt, Elli Meinecke) | 8856 Punkte |
| 2. „Herzdame“, Bremen
(Irene Herzog, Christa Mönke, Käte Rötger, Anni Hauptmann) | 8523 Punkte |
| 3. „Lubeca“, Lübeck
(Emmi Poggenberg, Eva Assmann, Gisela Poff, Renate Hauck) | 7846 Punkte |
| 4. „Seid nett zueinander“, Hamburg
(Käthe Eggeling, Herta Wittkamp, Frieda Dubbel, Lucia Loitz) | 7249 Punkte |

Herren:

1. „Herzdame“, Berlin (Herbert Görlich, Heinrich Fischer, Horst Ziemer, Klaus Albrecht)	10453 Punkte
2. „Hansa“, Hamburg (Hans Kruse, Albert Schadow, Wolfgang Jobst, Max Nitschke)	10171 Punkte
3. „1. Kieler Skatklub“, Kiel (Herbert Berg, Arnold Krumlinde, Peter Thön, Siegfried Fehlhaber)	10104 Punkte
4. „Die Damendrücker“, Berlin (Helmut Grunwald, Günter Hellinger, Kurt Schneider, Hermann Waschnig)	9546 Punkte
5. „Alle vier“, Hannover (Fritz Bremer, Walter Tschammer, Rudi Ribniger, Werner Uecker)	9470 Punkte
6. „Brillant“, Berlin (Norbert Liberski, Detlef Liberski, Michael Kühle, Wolf-Dieter Trapp)	9418 Punkte
7. „Herzdame“, Berlin (Kurt Altermann, Hans Büttner, Ralf Süß, Heinz Schwartz)	9386 Punkte
8. „Paß up“, Osterholz-Scharmbeck (Günter Ulrich, Horst Hägermann, Otto Ferner, Günter Trutzenberger)	9319 Punkte

Die besten Einzelergebnisse:

Damen:

1. Rohardt Elsbeth, „Alsterbuben“, Hamburg	2785 Punkte
2. Meinecke Elli, „Herz 8“, Bremen	2776 Punkte
3. Tobias Margarete, „Brillant“, Berlin	2770 Punkte
4. Näwe Marie, „Herzdame“, Bremen	2619 Punkte
5. Siewertsen Marianne	2591 Punkte
6. Poggenberg Emmi, „Lubeca“, Lübeck	2510 Punkte

Junioren:

1. Kaser Kurt, „Gut Blatt“, Wunstorf	3097 Punkte
2. Nolting Hans, „Herz As“, Vlotho	3058 Punkte
3. Borm, „Herz As“, Langenhagen	2629 Punkte
4. Krüger Fred, „Damendrücker“, Berlin	2626 Punkte

Herren:

1. Kühle Michael, „Brillant“, Berlin	3377 Punkte
2. Krumlinde Arnold, „1. Kieler Skatklub“, Kiel	3346 Punkte
3. Falk Dieter, „Skatklub Kreuzberg e. V.“, Berlin	3229 Punkte
4. Radtke Olaf, „Postsportverein“, Berlin	3223 Punkte
5. Teßmer Joachim, „Skatklub“, Langenhagen	3208 Punkte
6. Petratz Ernst, „Hansa“, Hamburg	3193 Punkte
7. Fischer Heinrich, „Herzdame“, Berlin	3143 Punkte
8. Ehlers Jürgen, „Finndorfer Buben“, Bremen	3004 Punkte
9. Prieß Hermann, „Seid nett zueinander“, Hamburg	3001 Punkte
10. Bremer Fritz, „Alle vier“, Hannover	2965 Punkte

Werbt für den Deutschen Einheitsskat

Verbandsgruppe 66 ermittelte Spieler für die Endrunde

Am 24. und 25. April 1971 führte die Verbandsgruppe 66 im Volkshaus in Saarbrücken-Burbach die Zwischenrunde der Deutschen Einzelmeisterschaft durch, bei der 10 Damen und 88 Herren an den Start gingen, die unter Endspielbedingungen um die freien Plätze der Endrunde kämpften. Nach einem vom Vorstand der Verbandsgruppe Saarland ausgearbeiteten Plan war es auch den Verantwortlichen vergönnt, an der Qualifikation teilzunehmen, ohne daß es dadurch zu Verzögerungen im Ablauf dieses Turniers kam. Die vorgeschriebene Spielzeit von 2 Stunden für jede Serie wurde regelmäßig unterboten.

Mit einer harten, aber durchaus richtigen Maßnahme ahndet die Verbandsgruppe 66 gemäß Vorstandsbeschluß grundloses Fortbleiben. Der Spieler, der am zweiten Spieltag ohne entschuldigen Grund ausgeblieben wäre, hätte Startverbot für weitere Meisterschaftsturniere auferlegt bekommen. Obwohl einige Skatfreunde Entfernungen bis zu 80 km für einen Weg zu bewältigen hatten und andere schon aussichtslos im Rennen lagen, blieb auch am zweiten Turniertag kein Platz unbesetzt. Alle Teilnehmer waren von der reibungslosen und zügigen Abwicklung der bestens organisierten Zwischenrunde sehr begeistert. Viele Spieler, die sich nach den ersten vier Serien eine gute Chance ausgerechnet hatten, mußten am Schluß erkennen, daß eben erst nach acht Serien abgerechnet wird. In Anwesenheit der Presse und des Fernsehens wurden zur festgesetzten Stunde die Sieger und Preisträger vorgestellt. Der Vorsitzende der Verbandsgruppe 66, Skfr. Herrmann, überreichte die Fahrkarten nach Dortmund symbolisch in Form spürbarer Zuschüsse an die siegreiche Dame und an die Herren auf den Plätzen 1 bis 7. Frau Hariette Büttner vom Skatklub „Alt-Saarbrücken“ belegte mit 8928 Punkten den ersten Platz im Damen-Wettbewerb. Die besten Ergebnisse der Herren sind in der nachstehenden Tabelle festgehalten. Von der starken Konkurrenz in seinem Verbandsgruppenbereich überzeugte sich der amtierende Deutsche Meister Werner Remark an Ort und Stelle.

Die besten Ergebnisse der Herren:

1. Cohnen Willi, „Verein der Skatfreunde“, Differten	10023 Punkte
2. Zill, Kaiserslautern	9751 Punkte
3. Raphael Albert, „Kreuz-As“, Hostenbach	9750 Punkte
4. Fischer Walter, „Verein der Skatfreunde“, Differten	9531 Punkte
5. Pelz Stephan, „Grand ouvert“, Dudweiler	9402 Punkte
6. Reinstädtler, „Verein der Skatfreunde“, Differten	9120 Punkte
7. Montada Chr., „Grand ouvert“, Dudweiler	9068 Punkte
8. Benard Helmut, „Kreuz-As“, Hostenbach	9036 Punkte
9. Marx Helmut, „Pik 7“, Gersweiler	9006 Punkte
10. Müller Ernst, „Skatfreunde“, Saarbrücken	9002 Punkte

Unsere Doktorfrage

Der Alleinspieler sagt Null ouvert an und legt seine Karten auf. Die Karten sind weder nach Rang noch nach Farben geordnet, liegen also völlig durcheinander.

Ist der Alleinspieler verpflichtet, eine gewisse Ordnung herzustellen?

Antwort auf diese Frage gibt die August-Ausgabe.

Badische Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1971

Stärkere Beteiligung der Damen

Die Beliebtheit der Badischen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf spiegelt sich in den ständig steigenden Teilnehmerzahlen wider. Die erste „Badische“ im Jahre 1968 vereinte 13 Damen und 150 Herren zum friedlichen Wettstreit um die Meistertitel. Schon 1969 gab es mit 224 Teilnehmern, darunter 20 Damen, einen gewaltigen Schritt nach vorn. In die Freude über die im Jahre 1970 abgegebenen 249 Anmeldungen mischte sich ein leichter Wermutstropfen, als der Veranstalter in der großen Teilnehmerschar nur 9 Damen begrüßen konnte. Skfr. Siegener, der in diesem Jahr von der Verbandsleitung als Beobachter entsandt worden war, konnte deshalb seine Überraschung kaum verbergen, als er vernahm, daß 30 Damen und 331 Herren die Einladung zum 4. April 1971 in das Kolpinghaus in Freiburg i. Br. zur vierten Vergabe der Badischen Mannschaftsmeistertitel angenommen hatten. Die 1968 ausgesprochene Hoffnung, die Badischen Mannschaftsmeisterschaften mögen zu einem festen Bestandteil innerhalb des Verbandslebens werden, darf man zweifellos als in Erfüllung gegangen ansehen.

Skfr. Kurt Jander, der Vorsitzende der Verbandsgruppe 78, hatte diese Meisterschaft mit seinem Helferstab gut vorbereitet, so daß sie ohne Schwierigkeiten zügig abgewickelt werden konnte. Die Spieler nutzten jede sich bietende Chance, ihr Punktekonto zu verbessern, um in der Einzelwertung einen der vorderen Plätze zu belegen und dadurch dazu beizutragen, daß die eigene Mannschaft nach der Addition der Ergebnisse aller Mannschaftskameraden möglichst auf den Siegerplatz rutscht. Diesen Platz kann aber nur eine Mannschaft einnehmen, die übrigen müssen sich mit einem nach dem Punktestand erzielten Tabellenplatz begnügen. Wenn schon gegen 17.15 Uhr die Sieger vorgestellt werden konnten, dann ist diese Tatsache nicht zuletzt auch ein Verdienst der disziplinierten Verhaltens- und Spielweise aller Spieler.

Mit einem knappen Vorsprung von 31 Punkten sicherte sich im Herrenwettbewerb die Mannschaft von „Laurissa“ Lorsch den Meistertitel vor „Schwarze Sau“ Mannheim, die 10 096 Punkte erzielte. Der Badische Mannschaftsmeister 1971 in der Damenkonkurrenz kommt aus dem Saarland. „Alt-Saarbrücken“ landete mit fast 1000 Punkten Vorsprung einen überlegenen Sieg vor dem Zweitplatzierten. Die Mannschaft stellte auch mit Frau Josefa Häuser (2576 Punkte) die beste Einzelspielerin. Den Sieg in der Einzelwertung der Herren holte Skfr. Heinrich Waizmann vom Skatklub „Ohne vierer“ Waldkirch mit 3464 Punkten. Erfolgreichster Junior wurde Skfr. Günther Lienhardt von „Georgsrunde“ Freiburg.

Die besten Mannschaftsergebnisse:

Damen:

- | | |
|---|-------------|
| 1. „Alt-Saarbrücken“, Saarbrücken
(Hedi Dyba, Harriet Büttner, Anne Jost, Ilse Laux) | 8152 Punkte |
| 2. Gemischte Mannschaft
(Hedwig Heine, Anneliese Heine, Martha Glawe, Josefa Häuser) | 7161 Punkte |
| 3. „Ich passe“, Neustadt
(Ursel Schmidt, Liesel Klimsch, Ilfried Isele, Lilo Kimmelmann) | 6371 Punkte |

Herren:

1. „Laurissa“, Lorsch (Georg Lautenschläger, Richard Eichler, Erich Etsch, Werner Göck)	10127 Punkte
2. „Schwarze Sau“, Mannheim (W. Schnapp, E. Faldey, J. Köhler, M. Loicher)	10096 Punkte
3. „Ohne vieren“, Waldkirch (Egbert Jäckle, Manfred Stutt, Heinrich Waizmann, Erwin Schindler)	9630 Punkte
4. „Skatgemeinschaft“, Ludwigshafen (Anneliese Hyzyk, Theodor Granzmeier, Joachim Zeschke, Jakob Misommer)	9540 Punkte
5. „Ruck-zuck“, Schramberg-Sulgen (Artur Haid, Erwin Müller, Siegfried Resech, Hermann Kussler)	9118 Punkte
6. „Ohne elf“, Schutterwald (Artur Schaaf, Egon Schley, Kurt Loer, Oswin Spinner)	8937 Punkte

Die besten Einzelergebnisse:

Damen:

1. Häuser Josefa, „Alt-Saarbrücken“, Saarbrücken	2576 Punkte
2. Hyzyk Anneliese, „Skatgemeinschaft“, Ludwigshafen	2382 Punkte
3. Scherle Lotte, „Pik 7“, Pforzheim	2252 Punkte
4. Schanz Hedi, „Sternwaldbrummer“, Freiburg	2188 Punkte

Junioren:

1. Lienhardt Günther, „Geogsrunde“, Freiburg	2313 Punkte
2. Klauck Jürgen, „Oberelztäler“, Elzach	2219 Punkte

Herren:

1. Waizmann Heinrich, „Ohne vieren“, Waldkirch	3464 Punkte
2. Köhler Joachim, „Schwarze Sau“, Mannheim	3428 Punkte
3. Faldey E., „Schwarze Sau“, Mannheim	3350 Punkte
4. Lautenschläger Georg, „Laurissa“, Lorsch	3334 Punkte
5. Frey Rolf, „Hintenrum“, Offenburg	3131 Punkte
6. Taufmann Lothar, „Club de Scat“, Straßburg	3119 Punkte

Aus Entscheidungen des Skatgerichts

Der vierte Mann hat nichts zu sagen

Der Kartengeber „Kiebitz“ beim Alleinspieler. Als Vorhand aufspielt, sieht der Kiebitz, daß der Alleinspieler nicht bekennt und macht ihn auf seinen Fehler aufmerksam, nachdem der Stich gelaufen ist. Er glaubt sich im Recht, da er ja sowohl am Spielgewinn als auch am Verlust des Spiels beteiligt ist und in diesem Falle fürchten muß, daß die Mitspieler den Fehler nicht bemerken und er unter Umständen zur Kasse gebeten wird. Ist es richtig, wenn sich der Alleinspieler zu zahlen weigert mit der Begründung, der Kartengeber habe das Spiel durch seine Bemerkung wesentlich beeinflusst?

Unter Hinweis auf unseren Artikel „Rechte und Pflichten des Kartengebers am Vierertisch“ in der Ausgabe 9/69 „der skatfreund“ veröffentlichen wir ergänzend die nachstehende Entscheidung des Skatgerichts, die eindeutig und einleuchtend ist:

„Die drei Spielenden bilden zwei Parteien: Alleinspieler und Gegenspieler. Wer nach beendigem Reizen das Spiel bestimmt hat, ist der Alleinspieler, die beiden anderen sind die Gegenspieler und als solche mit den übrigen Teilnehmern (in diesem Fall der vierte Mann als Kartengeber) seine gemeinsamen Gegner.

Die beiden Gegenspieler bilden somit mit den übrigen Teilnehmern eine Gemeinschaft; sie genießen daher gemeinschaftlich den Erfolg und die Folgen ihrer Versehen und Verstöße (gemeinsame Haftung).

Am Vierertisch hat der Kartengeber lediglich die Karten zu verteilen; mit dem weiteren Spielverlauf hat er nichts mehr zu tun. Greift er trotzdem in das Spielgeschehen ein, so gilt das als ein Fehler seiner Partei, der Gegenspieler, und geht zu deren Lasten.

Man darf nicht davon ausgehen, daß der Kartengeber zu den Gegenspielern gehört und damit ein berechtigtes Interesse am Spielausgang hat. Maßgebend sind vielmehr folgende Überlegungen: Der Alleinspieler muß **allein** die Fehler seiner zwei Gegenspieler feststellen, während er von **zwei** Spielern überwacht wird. Seine Fehler werden also eher festgestellt werden als die der Gegenspieler. Wollte man dem Kartengeber auch noch das Recht zur Fehlerfeststellung einräumen, würde man das Mißverhältnis noch vergrößern, ja man müßte ihm sogar darüber hinaus gestatten, seine Partner beim Spiel zu beraten. Entscheidend ist die unter Berücksichtigung allgemeiner menschlicher Schwächen nicht zu leugnende Tatsache, daß nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, daß der Kartengeber **in jedem Falle** auch die von seiner Partei, den Gegenspielern, begangenen Fehler rügen würde.“

Die 1. Deutschen Skatverbandsmeisterschaften im Mannschaftskampf

werden am

19. September 1971 in Bremen

ausgetragen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Verbandsmitglieder.

Weitere Einzelheiten liegen der Schriftleitung noch nicht vor.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 147

Mittelhand spielte mehr als gewagt, als er auf folgende Karte Grand ansagte:

Kreuz-As, -10, -9, -8, -7;

Pik-As, -10, -8;

Herz-10;

Karo-As, -Dame, -9.

Kreuz-As und die blanke Herz-10 legte er wieder in den Skat.

Nachdem Vorhand Karo-7 anspielte, übernahm er mit Karo-As, spielte seine vollen Karten (Pik-As, -10 und Kreuz-10) ab und hatte damit sein Spiel mit 87 Augen gewonnen.

Dazu wäre es aber nie gekommen, wenn Vorhand vor dem Anspiel richtig überlegt hätte. Mittelhand und Hinterhand hatten gereizt. Ein Null ouvert war weder nach der Karte von Vorhand noch nach dem Reizen wahrscheinlich. Da Vorhand die beiden kleinen Buben selbst hatte, Mittelhand aber Grand ansagte, konnte Hinterhand doch nur deshalb 30 gereizt haben, weil er in Herz eine große Anzahl von Trümpfen hatte, daneben voraussichtlich sogar die beiden ältesten Buben. Nach dieser Überlegung blieb für Vorhand keine andere Möglichkeit als Herz vorzuspielen, womit Mittelhand sein Spiel immer verloren hätte.

Jeder Skatspieler weiß, daß es beim Skatenspiel keine festen Regeln gibt, die in allen Fällen gültig sind, sondern daß nach den aus der eigenen Karte und dem Reizen gewonnenen Erkenntnissen oftmals der gegenteilige Weg richtig ist.

Skataufgabe Nr. 148

Hinterhand hatte das Spiel gegen Mittelhand auf 24 bekommen, nachdem Vorhand bei 23 gepaßt hatte. Nachdem er Kreuz- und Karo-10 in den Skat gelegt hatte, sagte er ein Pikspiel mit folgenden Karten an:

Herz- und Karo-Bube;

Pik-10, -König, -Dame, -9, -8, -7;

Herz-König, -8.

Trotz der scheinbar so guten Karte, auf die man sein Spiel im allgemeinen sicher gewinnt, bekam der Alleinspieler nur 55 Augen.

Vorhand hatte folgende Gegenkarte:

Kreuz-As, -König, -9, -8;

Pik-As;

Herz-As, -Dame;

Karo-As, -König, -8.

Konnte sich der Alleinspieler gegen den Spielverlust nicht erfolgreich wehren? Wie war der Spielverlauf?

„Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.“

Da lacht der Kreuz-Bube

Karin zu ihrer Skatfreundin: „Wie weit bist du denn eigentlich mit deinem Schorsch?“

Sabine: „Oh, der macht Fortschritte! Zuerst hat er unseren Dackel auf den Schoß genommen, gestern durfte mein kleiner Bruder Hoppe-Hoppe-Reiter bei ihm spielen, und ich glaube, das nächste Mal werde ich wohl an der Reihe sein.“

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamthalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.

Postcheckkonto des Deutschen Skatverbandes e. V.: Konto Hannover Nr. 9769.

Druck: Wilhelm Kramer, 48 Bielefeld, Gneisenastraße 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.



Schmid's Münchener Qualitätsspielkarten seit über 100 Jahren

